

Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Hans Dresden Nr. 31307
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkass Dresden, Postfach Nr. 608
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederponitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse Dresden und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Dietrich. — Verantwortlich für den Inhalt: Johann Eugen Berner beide in Dresden.

Er scheint täglich mit den Beilagen: Kunst, Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Worte, Radio-Zeitung, Musikstunden, Aus aller und neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schulfestmutterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich M. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.— für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl d. Leihgebühren. Druck: Siemens Landgraf Nachf., Dresden-Feilitzsch. Bei unvert. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4
88. Jahrgang

Anzeigen werden die Hauptkategorie Preis-Zeile mit 20 Buchstaben berechnet, Resten die 4 gespaltene Zeile mit 50 Buchstaben. Anzeigen 2. Kategorie mit Nachdruck und schwierigen Charakteren werden mit 50 % Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsgebühren sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Preis in Höhe von 10 % gebracht. Rabattonanspruch erlischt: d. verjährt. Jahrgang, Frage od. Kontur d. Auftraggeber.

Nr. 301

Dienstag, den 28. Dezember

1926

Eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der nationalen Produktion

Unabhängigmachung von der ausländischen Spekulation ist nach der Meinung des Reichsernährungsministers erste Voraussetzung zur Wiedergewinnung unserer politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit — Der hohe Frankenkurs als Schrittmacher für die französische Wirtschaftskrise — Rußland als bevorzugtes deutsches Siedlungsgebiet

Pariser „Großmut“

Die Begnadigung der Opfer von Germersheim.

Zur Begnadigung der im Landauer Prozeß verurteilten Deutschen schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Wir haben diesen Schritt als Anfang einer Umkehr zu werten und begrüßen ihn als solchen, wenngleich der Freispruch Rouciers selbst noch ungeklärt ist. Ohne die Akten einzusehen, oder andere juristisch vielleicht vertretbare, aber politisch unannehmliche Verzögerungsmaßnahmen anzuwenden, hat das französische Kabinett unter Eingriff in ein schwebendes Verfahren die Begnadigung durchgeführt. Sein Vorgehen kennzeichnet sich dadurch, als ein politischer Akt, der sich ohne Zweifel auch gegen den Pariser Roucier richtet, denn die einzige „Begründung“ für dessen Freispruch lag doch darin, daß er angeblich in Rouvier gehandelt habe. Was nun Roucier selbst betrifft, so würden wir es für zwecklos halten, wenn jetzt von deutscher Seite auf dessen disziplinarische Bestrafung gedrungen würde. Gerade die Entlassung des Falles hinsichtlich der Deutschen zeigt vielmehr, daß der Kern des Uebels in der Fortführung der

Verhaftung überhaupt besteht.

Genugtuung, nicht Gnade!

Die Tägliche Rundschau. Stresemanns Dragan, schreibt: Durch die Begnadigung der Verurteilten ist die Uefe Erbitterung des deutschen Volkes über das Landauer Urteil wenigstens zu einem Teile gemildert worden. Aber weder für uns noch für Frankreich kann der erschreckende Fall mit diesem Gnadenakt erledigt sein. Wir müssen Genugtuung fordern für die uns in Landau angetane Schmach, und

diese Genugtuung kann in nichts anderem bestehen, als in der schleunigen Räumung des besetzten Gebietes.

Die Politik des friedlichen Ausgleichs kann nicht zum Ziele führen, solange es einseitige, militärische in der Hand haben, die Politik der leitenden Staatsmänner zu sabotieren, so oft und so gründlich es ihnen beliebt.

Im Dienste

des Poincarismus!

Zu dem Zwischenfall in Mainz verlaunt von zuständiger Stelle, daß es sich hier um eine Erfindung betrunkenen oder französischer Soldaten handelt. Einige französische Soldaten waren stark betrunken und haben sich lärmend in der Stadt herumgetrieben, wobei einer der Soldaten seinen Revolver verloren hat. Um den Verlust seiner Waffe dem Vorgesetzten zu verschleiern, hat der Soldat einen Ueberfall durch deutsche Kreise auf die Soldaten vorgetäuscht. Die hierauf erfolgten Ermittlungen ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Angaben.

(Und die offizielle französische Nachrichtenagentur gibt sich dazu her, mit solchermaßen unkontrollierten Gerüchten Stimmungsmache im Auslande zu betreiben! Die Schriftl.)

Deutschlands Ernährungsbasis

Trotz schwerer Sorgen im eigenen Haus wird sich die deutsche Landwirtschaft ihrer Verantwortung gegen das Volksganze bewußt bleiben

Haslindes Mahnruf

Im Landwirtschaftlichen Rundfunk sprach gestern Reichsminister Dr. Haslender über die Lage und die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft und den Stand unserer Volksernährung an der Jahreswende. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß die Lage unserer Landwirtschaft am Ausgang des Jahres 1926 noch außerordentlich ernst und bedrückend

erscheine. Wenn die Reichs- und Landesregierungen zur Behebung der ersten Notlage der Landwirtschaft und ihrer Nebengewerbe hauptsächlich im letzten Jahre tatkräftig eingegriffen haben, so handle es sich hierbei nicht so sehr um die Unterstützung eines Verunständes als solchen, als um die Erhaltung und die Sicherung der Ernährungsbasis unseres deutschen Volkes.

Die deutsche Landwirtschaft selbst schreite zielbewußt und allen Schicksalschlägen trotzend zur Durchführung ihrer Aufgaben. Wollen wir unsere politische und wirtschaftliche

Selbständigkeit wieder gewinnen, so müssen wir in erster Linie besorgt sein, uns auf dem wichtigsten Gebiete der Volksernährung

von der Macht und der Spekulation des Auslandes möglichst unabhängig zu machen. Die Parole:

Deutsche, kauft deutsche Waren!

müsse zum Sammelruf werden für alle diejenigen, denen das Wohl und die Zukunft des deutschen Volkes am Herzen liegen. Das Ziel müsse dahin gehen, Erzeuger und Verbraucher, Bauer und Arbeiter, Industrie und Handel, kurz alle Schichten unseres Volkes zu einer einzigen großen, ihre gemeinsamen Interessen erkennenden

Arbeitsgemeinschaft

zusammenschließen zum Schutze und zur Förderung der nationalen Produktion, zur Wiedererstarkung unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes.

Das dritte Dawesjahr

Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen der deutschen Regierung und dem Generalagenten für Reparationszahlungen sind, wie der Generalagent in seinem Bericht, Vereinbarungen über die Verteilung der dritten Jahresrate getroffen worden, die einen für die deutsche Wirtschaft erträglichen Lieferungs- und Zahlungsmodus sichern.

Die Zinsen der deutschen Industrieobligationen sind in zwei Teilbeträgen von je 125 Millionen M. zahlbar, jeweils am 1. April und am 25. August 1927. Dies ist durch die Bedingungen für die Schuldverschreibungen selbst und durch die praktischen Anordnungen für die Aufbringung festgelegt, so daß es nicht möglich war, eine neue Anordnung auf monatlicher Basis herbeizuführen.

Wenn das die Entente erfährt!

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 hat die Zustimmung des Reichsrates gefunden und geht nun an den Reichstag. Er übertrifft den Haushalt von 1926 um 7,2 Millionen Mark. Ein großer Teil der Mehrausgaben ist bedingt durch die seit dem 1. Juli 1925 eingetretene Erhöhung der Löhne und durch Preissteigerungen, so daß der neue Haushalt, an der realen Kaufkraft gemessen, hinter seinem Vorgänger zurückbleibt. Von den 7,2 Millionen Mark Mehrkosten entfallen allein 6,2 Millionen Mark auf Unterzucht, Bekleidung, Sanitäts- und Veterinärwesen, so daß für alle übrigen Zweige des Gesundheitswesens nur ein Mehr von einer Million Mark zur Verfügung steht. Infolgedessen müssen sich viele Titel nicht nur mit denselben Zahlen wie für 1926, sondern teilweise sogar mit geringeren Mitteln

abfinden. Mit Zustimmung der Internationaler Militärkontrollkommission ist eine Gesetzesveränderung von 135 (!) Mann vorgeschlagen worden.

Polen als Sekundant Scheidemanns

Kurier Warschau veröffentlicht in großer Aufnahme eine ins einzelne gehende Liste seines Hamburger Korrespondenten über angebliche deutsche Waffen- und Munitionslieferungen an die Sowjetregierung in den Monaten Juni bis Oktober 1926. Danach sollen aus Deutschland nach Rußland große Mengen Dynamit und sonstige Sprengstoffe, militärische Sanitätswaren, Dangranaten, Revolver, Kugeln, Giftgas und sonstiges Material geliefert worden sein. Das Blatt erklärt zum Schluß, daß es durch diese Veröffentlichung die bekanntesten Ausführungen Scheidemanns vervollständigen wolle.

Die Notstandsarbeiten im Winter

Wie wir hören, ist es infolge der Bitterung notwendig geworden, einen Teil der Notstandsarbeiten einzustellen. Es ist aber erfreulich, daß trotzdem die Zahl der durch Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter relativ gestiegen ist. Zur Zeit sind etwa 9-10 Prozent aller Erwerbslosen durch Notstandsarbeiten beschäftigt. Anfang dieses Jahres waren es nur etwas über 2 Prozent. Seit einigen Wochen konnte die Zahl der Notstandsarbeiter sich auf gleicher Höhe halten.

Beamtenwünsche

Die Beamtenorganisationen haben beschloffen, beim Zusammentritt des Reichstages darauf hinzuwirken, daß die vor Weihnachten gewährte einmalige Beihilfe bis zur Regelung der Beamtenbezahlung weitergezahlt werde.

Der Kalender

Eine Betrachtung um die Jahreswende.

Bereits im grauesten Altertum machte sich die Notwendigkeit geltend, die ohne Anfang und Ende dahineilende Zeit abzumessen und zu bemessen; es gab und gibt kein noch so rohes Volk, das nicht wenigstens Spuren irgendeiner Chronologie aufweist. Denn selbst der stumpfsten Beobachtungsgabe bleibt der Wechsel von Tag und Nacht und der Ort, wo das Tagesgestirn emporsteigt oder untergeht, sowie die Veränderung der Erscheinung des Mondes und der Sterne nicht verborgen. Die Eigentümlichkeiten der Regenperiode oder der trockenen Jahreszeit in den Tropengegenden und der vier Jahreszeiten zwischen den Wend- und Polarkreisen, Ebbe und Flut, das Reifen gewisser Früchte, das Erscheinen von Wandertieren, der Zugvögel usw. müssen und mußten in ihrer regelmäßigen Wiederkehr selbst den Wilden bemerkbar werden und zu der Vorausbestimmung ähnlicher Naturvorgänge führen. Damit aber war bereits der Anfang gemacht, die Zeit zu messen.

Die Mondphasen geben die ohne weiteres benutzbaren Abschnitte des Monats, der aus einer Reihe von 28 Sonnenaufgängen besteht. Nachdem das Neulicht des Mondes 13 mal erschienen ist, nimmt die Erde die gleiche Stellung zur Sonne wieder ein, und alle Veränderungen, die während des zwischen beiden ähnlichen Positionen liegenden Zeitraums stattfanden, beginnen am Himmel wie auf der Erde von neuem. Ein Jahr ist vollendet, und zwar ein Sonnenjahr, im Gegensatz zum Mondjahr, das eine Periode von zwölf Mondwechseln in sich begriff, wobei der dreizehnte als uneben und schlecht teilbar zur Seite gestellt wird.

Die Zeitrechnung der alten Völker gründet sich meist auf das Mondjahr, und dessen Kombinationen mit dem Sonnenjahr bedingen die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten der Zeitrechnung der verschiedenen Nationen.

Der Zeitpunkt, von dem ab die einzelnen Völker ihre Zeitrechnung beginnen lassen, verdient in mehr als einer Hinsicht eine aufmerksame Beachtung. Der Beginn einer Ära steht mit der Kulturgeschichte des Volkes, dem sie eigentümlich ist, in unzertrennlichem Zusammenhang und gibt das Mittel, die chronologischen Angaben mit denen anderer Zeitrechnungen zu vergleichen. Hier ein paar interessante Daten:

Die jüdische Ära beginnt im Monat Oktober 3761 v. Chr., die der modernen Juden 3760 v. Chr., die abgeklärte Zeitrechnung 3670 v. Chr., Ära Roms nach Varro 21. April 753 v. Chr., julianische Periode 4713 v. Chr., Ära Konstantinows 1. September 5509 v. Chr., antiochische Weltära September 5493 v. Chr., julianische Ära 1. Januar 45 v. Chr., spanische Ära 1. Januar 38 v. Chr., erste chinesische Ära von 60 Jahren 2277 v. Chr., Ära der Märtner 29. August 284 v. Chr.

Unsere christliche Ära beginnt bekanntlich kurz nach der Geburt Christi mit dem 1. Januar der 1947sten Olympiade, im 753. Jahre nach der Erbauung Roms und dem 4714. Jahre der julianischen Periode.